

Samuel, Radlermeister; 5) Riesching, Theodor, Particular; 6) Bühler, Friedrich, Kupferschmiedmeister; 7) Knoff, Otto, Kaufmann; 8) Weyher, Karl, Gemeinderath, sämtliche in Ludwigsburg.  
**B. Hauptgeschworene:** 1) Meißner, Georg, Metzgermeister in Weinsberg; 2) Scheuren, August, Gutsbesitzer in Erligheim; 3) Reicher, Georg Joseph, Bauer und Waldmeister in Neckarjulum; 4) Däubler, Zacharias, Bäcker in Lienzingen; 5) Marquardt, Christian Friedrich, Gemeinderath in Wahlheim; 6) Daur, Albert, Papierfabrikant in Enzberg; 7) Waibler, Christoph, Bauer in Siebeneich; 8) Kübler, Elias, Bauer und Gemeinderath in Waltersberg; 9) Loris, Friedrich, Stiftungspfleger in Besigheim; 10) Sigle, Karl Friedrich, ref. Schultheiß in Enzweihingen; 11) Kapp, Konrad, Kfm. in Rainhardt; 12) Köhler, Wilhelm, Gutsbesitzer in Abstatt; 13) Bühler, Michael, Bauer und Gemeinderath in Meimsheim; 14) Banzhoff, jung, Georg, Metzger in Illingen; 15) Jäckle, Gottlieb, Mühlebesitzer in Eberdingen; 16) Blas, Christoph, Steinhauer in Vietigheim; 17) Spoun, Gerbermeister und Gemeinderath in Marbach; 18) Fißler, Christian, Zimmermeister in Thamm; 19) Kayser, Christoph, Schultheiß in Nordheim; 20) Redwitz, Karl, Gemeinderath und Defonom in Enzberg; 21) Welz, Jakob, Wirth und Metzger in Lippoldweiler; 22) Maurer, jung, Magnus, Bauer in Hochdorf; 23) Heil, Franz Joseph, Müller in Dedheim; 24) Reuter, Jakob, ref. Schultheiß in Gemmrigheim; 25) Strah, Jakob, Buchbinder in Badnang; 26) Häuser, Christoph, Kronenwirth in Großglattbach; 27) Scheuren, Louis, Gutsbesitzer in Erligheim; 28) Wagner, Christian, Müller in Niederhofen; 29) Schlehner, Karl, Kronenwirth in Unterweissach; 30) Nebelmeister, Gottlob, Jakob, Seifensieder und Gerichtsbesitzer in Badnang.

**Stuttgart, 2. Febr.** Vorgekern herrschte im Oberlande und namentlich am Bodensee, ein ungeheurer Sturm; die Wellen giengen haushoch; an einem Dampfboot zerbrach ein Rad und es mußte Nothschiffe lösen. Mit diesem Unwetter war ein gewaltiger Schneefall verbunden, der in kurzer Zeit eine drei Fuß hohe Decke hinwarf. Nur den angestrengtesten Arbeiten gelang es, die Eisenbahn von Schnee, so weit als nöthig, frei zu machen.  
 — Ueber die Ergebnisse der Ernte in Württemberg im Jahr 1855 macht der St. Anz. ausführliche Mittheilung. Hiernach wurden im Ganzen gewonnen 222,114 Scheffel Weizen, 640,684 Schl. Roggen, 2,066,866 Schl. Gerste, 3,713,048 Schl. Dinkel und 2,135,873 Schl. Haber; ferner Mengfrüchte, Buchweizen und Hirse 126,914 Schl. in Rauhern. Sodann 32,846 Schl. Erbsen, 42,669 Schl. Linsen, 99,900 Schl. Wicken, 23,592 Schl. Ackerbohnen und 7230 Schl. Gartenbohnen, sowie 21,641 Schl. Welschkorn. Der Ertrag an Obst berechnet sich auf 4,507,700 Str. Kernobst und 441,600 Str. Steinobst. Kartoffeln wurden gewonnen 24,457,820 Str., wovon nach Abzug des Saatsbedarfs von 3,375,040 Str. 21,082,780 Str. ver-

fügbar, was auf einen Einwohner 12 Str. ausmacht. Der bei weitem bedeutendste Ertrag seit dem Jahre 1847. An Futter wurden 10,148,893 Str. gewonnen.

**Badnang. (Verlorenes.)**

Vor einigen Tagen ist eine zum Trocknen aufgehängt gewesene Kinderunterlage, welche aus 6 Ellen blauem Flanell bestand, durch den Wind von einem Hause in der Nähe der Post hinweggejagt worden. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei Herrn Tuchmacher Gottlieb Lehmann abzugeben.

**Badnang. [Brod-Taxe.]**

1 Pfund weißes Kernbrod . . . . . 28 kr.  
 Ein Kreuzerweck muß wiegen . . . . . 6 Loth.  
 Den 5. Februar 1856.

Königl. Oberamt.  
 Hörner.

**Winnenden. Naturalienpreise v. 31. Jan. 1856.**

Fruchtgattungen	Obste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Weizen	14	56	14	24	—	—
" Dinkel	7	34	7	6	6	40
" Kernen	16	30	16	—	—	—
" Gerste	10	40	9	36	—	—
" Haber	5	16	5	3	4	55
" Roggen	12	48	12	16	—	—
1 Eimer Gemischt	1	28	1	20	—	—
" Einforn	—	56	—	50	—	—
" Erbsen	1	36	1	20	1	12
" Ackerbohnen	1	12	1	8	1	4
" Linsen	1	28	1	24	—	—
" Welschkorn	1	20	1	12	1	—

**Hall. Naturalienpreise vom 2. Februar 1856.**

Fruchtgattungen	Obste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen	2	20	2	15	1	59
" Roggen	1	48	1	45	1	43
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischt	1	51	1	48	1	45
" Gerste	1	24	1	19	1	14
" Haber	—	—	—	42	—	—
" Erbsen	—	—	—	30	—	—
" Wicken	—	53	—	52	—	49
" Ackerbohnen	—	—	—	10	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 2. Febr. 1856.**

Fruchtgattungen	Obste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	18	20	18	20	18	20
" Dinkel	8	21	7	51	6	30
" Weizen	20	—	20	—	20	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	11	6	10	44	10	12
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Haber	5	28	5	14	5	6

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Weichardt.



Er scheint jeden Dienstag und Freitag, in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Weinsberg, Weinsberg, Weinsberg.

# Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 12. Freitag den 8. Februar 1856.

**Amliche Bekanntmachungen.**

**Badnang. An die Stiftungsräthe.**

Denselben wird nachstehender Regierungs-Erlaß mit dem Auftrag zur Kenntniß gebracht, in der Sache Berathung zu pflegen und angemessene Beschlüsse zu fassen, von welchen Abschriften binnen 4 Wochen vorzulegen sind.  
 Den 4. Februar 1856.

Gem. Königl. Oberamt.  
 Hörner. Moser.

**Die Königl. Württ. Regierung des Neckarkreises**

**an das Königl. gem. Oberamt Badnang.**

Das K. Ministerium des Innern hat durch Erlaß vom 31. v. M. Nachstehendes zu erkennen gegeben: Es bildet gegenwärtig die weitere Ausbildung der Presbyterial-Verfassung in der evangelischen Landeskirche durch Einräumung von Rechten an die Pfarrgemeinderäthe in Beziehung auf die Verwaltung des kirchlichen Gemeindevermögens einen Gegenstand der Erwägung.

Da die Regelung dieser Verhältnisse immerhin noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, so hat neuerdings die evangelische Synode auf Anregung einiger Diöcesan-Synoden den Antrag gestellt, es möchte einstweilen den Stiftungsbehörden empfohlen werden, den Pfarrgemeinderäthen auf deren Ansuchen durch Ueberlassung des ordentlichen Kirchenopfers etlicher Sonntage des Jahres einige Mittel für die kirchliche Armenpflege in die Hände zu geben.

Soforne es sich hiebei nicht von einem Zwang, sondern nur davon handelt, im Wege der freien Uebereinkunft mit den Stiftungsbehörden die Ueberlassung eines kleinen Theils des Sonntagsopfers an den Pfarrgemeinderath zu erstreben, trägt das K. Ministerium um so weniger Bedenken, diesem Antrag zu entsprechen, als auch die Stiftungsräthe bei unbefangener Erwägung der Sache gerne geneigt seyn werden, auf einen kleinen Theil des Sonntagsopfers zu verzichten, weil ja diejenigen Armen, welche der Pfarrgemeinderath mit seinen Mitteln unterstützt, den Stiftungsstellen um so weniger zur Last fallen werden.

Was die Verrechnung dieser Opfer betrifft, so wird es in der Regel daran genügen, wenn von dem Pfarrgemeinderath aus seiner Mitte ein Verwalter bestellt wird, welcher ihm Rechnung abzulegen und dem Stiftungsrath oder Kirchenconvent von der Verwendung der Gelder Kenntniß zu geben hat.

Das gemeinsch. Oberamt hat hiernach das Weitere zu besorgen.  
 Ludwigsburg, den 15. Januar 1856.

Linden.

**Badnang. An die Gemeindebehörden.**

Wegen des auf nächsten Sonntag den 10. d. M. fallenden allgemeinen Fasttags dürfen nach höherer Anordnung in dieser und nächster Woche keine Tanzbelustigungen gestattet werden, und müssen störende und lärmende Vergnügen unterbleiben.  
 Den 7. Februar 1856.

Königl. Oberamt.  
 Hörner.

Oberamtsgericht Baidnang.

## Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gant-Sachen werden die Schuldenliquidationen und die gefällig damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwalten, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Ernst Friedrich Breuninger, Tagelöhner, früher Luchmacher in Baidnang, Samstag den 8. März 1856 Nachmittags 2 Uhr zu Baidnang. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichts-sitzung.

Den 6. Februar 1856.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

Forstamt Reichenberg. Revier Weissach.

## Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 12. dies aus dem Staatswald Frauenholz, unweit Allmersbach und Heutensbach: 25 Kaster buchenes, erlenes und aspenes Scheiter- und Prügelholz, und 2200 Stück dto. Wellen. Abfuhr gut!

Am Mittwoch den 13. dies aus dem Staatswald Brucherberg bei Bruch: 2 Ahorn- und 2 Buchen-Blöcke, 120 Kaster buchene Scheiter und Prügel, 2050 dto. Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr in den Schlägen. Reichenberg, den 5. Februar 1856.

Königl. Forstamt.  
v. Besserer.

Baidnang.

## Bekanntmachung.

Vom Psechten von Massen und Gewichten sind nachstehende Psechtgebühren an die Stadtpflege zu bezahlen, wogegen diese die mit dem Psechten und Stempeln verbundene Kosten ohne weitere Beihilfe der Eigenthümer zu prästiren hat, und zwar:

### I. Von Längemaßen:

- 1 Elle mit Ableitungen auf Zoll und Linten pro Schuh 1 fr.
- 1 Feldmessstange pro Schuh 1/2 fr.

- 1 Holzmess zu 1 Rstr. mit Unterabtheilungen 24 fr.
- 1 Garnhassel zu 1 1/2 oder 2 Ellen 6 fr.

### II. Von Getreidemaßen:

- 1 Elle, 1/32 Simri 2 fr.
- 1 Metel oder 1/16 Simri 4 fr.
- 1/2 Bierling oder 1/8 Simri 6 fr.
- 1 Bierling 10 fr.
- 1/2 Simri 12 fr.
- 1 Simri 16 fr.

### III. Von Flüssigkeitsmaßen mit Trüb- oder Helleich:

- 1 großer Eichzuber 4 fr.
- 1 Simige Eich 8 fr.
- 1 Aimgige Eich 6 fr.
- 1 Imigölte mit der Unterabtheilung 1/2 Zmi 10 fr.
- 1 ditto, maassweise bezeichnet 20 fr.
- 1 4. und 5 Maassfüßel 6 fr.
- 1 2. und 3 ditto 4 fr.
- 1 Weinbutt, halbimweise 8 fr.
- 1 ditto imweise 4 fr.
- 1 Maas 6 fr.
- 1/2 Maas 6 fr.
- 1/4 Maas 4 fr.

Wird in einem Gefäß die Trüb- und Helleiche bezeichnet, so werden die Gebühren zweifach erhoben.

### IV. Von Ralkmassen:

- 1 Eiche 8 fr.

### V. Von Gewichten:

- 1 Pfund Einsaßgewicht 20 fr.
- 2 " " " " 30 fr.

Von einzelnen Theilen und zwar:

- 1 Pfund 6 fr.
- 1/2 " 6 fr.
- 1/4 oder 1/8 Pfund 4 fr.
- 2 Loth 2 fr.
- 1 Loth und kleinere Theile, vom Stück Eisengewicht: 1 fr.

- 1/8, 1/4, 1/2, 1 und 2 Pfund 2 fr.
- 3 Pfund 3 fr.
- 4 " 4 fr.
- 5 " 5 fr.
- 6, 7, 8 und 9 Pfund 6 fr.
- 10 bis 15 Pfund 8 fr.
- 16 bis 25 Pfund 10 fr.
- 50 Pfund 18 fr.
- 100 Pfund 24 fr.

Neue eiserne Ringe

- bis zu 1/2 Pfund, dem Pfund nach 24 fr.
- über 1/2 Pfund, dem Pfund nach 16 fr.

### VI. Von Weberblättern:

- 1 Blatt 2 fr.

### VII. Von Fässern:

- 1 Zmi bis 7 Zmi 8 fr.
- 8 " 15 " 12 fr.
- 1 " bis 2 " Cimer 15 Zmi 18 fr.
- 3 " bis 3 " Cimer 15 Zmi 24 fr.
- 4 " bis 4 " Cimer 15 Zmi 24 fr.
- 5 " bis 5 " Cimer 15 Zmi 24 fr.
- 6 " bis 6 " Cimer 15 Zmi 24 fr.
- und mehr von jedem weiteren Cimer 16 fr.

mit der Bestimmung, daß der Eigenthümer die Fässer zu füllen hat.

Diese Gebühren dürfen nur bei den Psechtungen neuer oder alter, unrichtiger Masse und Gewichte erhoben werden; bei alten gleich bei der ersten Prüfung mit dem Normalmaße, als richtig erfundenen Massen und Gewichten ist aber nur die Hälfte derselben zu berechnen und einzuziehen, mit Ausnahme der Fässer, von welchen unter allen Umständen die volle Gebühr zu bezahlen ist.

Den 4. Februar 1856.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

## Liegenschafts-Verkauf.

In der Executionssache gegen Weber Gottlieb Strauß von hier, kommt am

Dienstag den 19. Februar 1856

Nachmittags 2 Uhr

im zweiten ordentlichen Auffreiß zum Verkauf:

2/3 Mrg. 22,6 Rth. Wiesen an der Weissach, neben Friedrich Schweikert und Wilhelm Strauß, angekauft um 29 fl.

1/3 Mrg. 40,0 Rth. Acker in der hintern Thau, neben Jakob Jklinger und Johannes Schlagenhauß, angekauft um 16 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 16. Januar 1856.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

Baidnang. Bauer David Rommel von Stiftsgrundhof wurde durch dieselbiges Erkenntnis vom 22. Januar 1856 wegen fortgesetzter Nothie zu einer 3jährigen Arreststrafe verurtheilt. Dies wird mit dem Aufzuge bekannt gemacht, daß diejenigen welche dem Rommel in seiner asotischen Lebensweise behilflich sind, eine Geldbuße bis zu 10 fl. oder 8 Tage Gefängniß zu erwarten haben, sowie daß die Wirths das Recht auf Zahlung der Forderung zu klagen, verlieren.

Den 2. Februar 1856.

Gemeinderath.

Vorstand: Schmückle.

## Rinden-Verkauf.

Am nächsten Samstag den 9. Februar Vormittags 11 Uhr kommen auf hiesigem Rathhause vom Gemeindevorb Hälben ca. 40 Kaster Rinden (etwa 2/3 Glangrinden) zum Verkauf, wozu die Herren Gerbermeister eingeladen werden.

Den 4. Februar 1856.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

## Verkauf eigener Rinden.

Am Samstag den 16. Februar Morgens 10 Uhr verkauft die Stadtpflege das Ergebnis an Hageden

Rinde aus den heurigen Schlägen unter den bisherigen Bedingungen im öffentlichen Auffreiß auf dem hiesigen Rathhause, und zwar:

im Schleifrain bei der obern Delmühle circa 20 Kaster, und im Jettenbacher Rain circa 50 Kaster, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Februar 1856.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

Dauernberg, Gemeinde Reichenberg.

## Weid-Verpachtung.

Die Ortsgemeinde Dauernberg wird am Mittwoch den 13. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Anwalt Kup zu Dauernberg ihre Sommerwaid, zu 200 Stück erträglich, verpachten. Liebhaber wollen sich zur bestimmten Zeit einfinden.

Den 1. Februar 1856.

Stadtschultheißenamt.  
Molt.

Großhöbberg, Gemeindevorb Spiegelberg.

## Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Verlassenschaftsmasse der Christian Holzwarth, Gemeindepfleger's Witwe von hier, vorhandene in No. 8. d. Bl. näher beschriebene, zu 1072 fl. waisengerichtlich taxirte und für 900 fl. angekaufte Liegenschaft wird am Samstag den 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr in dem Wohnhause des Gemeindevorsteher's Reber in Großhöbberg zum wiederholtenmale im öffentlichen Auffreiß gebracht, wozu Kaufsliebhaber — auswärtige mit Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 4. Februar 1856.

Waisengericht.  
Vorstand: Hertel.

## Privat-Anzeigen.

Murrhardt.

## Guts-Verkauf.

Das dem Hrn. Regierungsrath Heigelin in Stuttgart zugehörige Eisenmann'sche Anwesen im Gaisbühl, 1/4 Stunde von hier an der Straße gelegen, bestehend in einem ganzen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung und ca. 4 Morgen Gütern, ist um 600 fl. angekauft und kommt am nächsten Montag den 11. dies Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause zum letztenmal im Auffreiß, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Februar 1856.

Aus Auftrag:  
Gemeindevorsteher Nagel.

Baidnang, Unterzeichneter verkauft

## weiße Sodaseife.

das Pfund à 8 fr.  
Jakob Uebelmesser.

# Weuschnthal

## bei Bäcknang

Meine neu erbaute Kunden-Mahlmühle, welcher ich die bestmögliche Einrichtung zu geben beflissen war, ist nunmehr in Betrieb gesetzt, wovon ich das verehrliche Publikum mit der Bitte, von derselben recht fleißigen Gebrauch zu machen, hiemit in Kenntniß setze. Die in Bäcknang wohnenden Personen, die meinem Ersuchen zu entsprechen gesonnen sind, wollen dem Herrn Metzgermeister Schweizer daselbst gefällige Anzeige davon machen, um die zum Mahlen bestimmten Früchte mit meinem Fuhrwerk hieher bringen lassen zu können.

J. Knapp.

**Bäcknang (Selbanlehen.)** Gegen gesetzliche Sicherheit 200 fl. Erbschaftsbesitz.

**Reichenberg (Geld-Offer.)** 83 fl. Pfleggeld liegen gegen doppelte Versicherung zum Ausleihen bereit bei Schmied Schödl.

**Märzhard,** Ungefähr 150 Ctr. Sen und Seid hat aus einer Verwaltung zu verkaufen. C. J. Frislaus.

## Empfehlung.

Nachdem ich von der hochverehrlichen Stadtbehörde Bäcknangs die Erlaubniß erhielt, während meines kurzen Aufenthalts dahier, mein Bettfedern-Reinigungsgeschäft ausüben zu dürfen, so empfehle ich mich hierin einem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens. Da durch Vornahme dieses Geschäftes die alten Federn von aller Unreinlichkeit, Schweiß, übeln Geruch und Krankheitsstoffen aller Art wieder ganz rein werden, und sogar die halb-vollen Betten wieder voll werden und ihre feishe Elasticität auf fortwährende Dauer erhalten, und jeder Besitzer von Federn selbst zugegen seyn, auch jede Nacht wieder Gebrauch davon machen kann, so ist die Zweckmäßigkeit desselben allgemein anerkannt. Indem ich mich mit den besten Zeugnissen auszuweisen vermag, bitte ich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung, und bei sehr billigen Preisen um recht viele Aufträge.

Ludwig Kürner, im Hause des Zeugschmieds Stroß.

**Bäcknang.** Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den Bregelbadtag, wozu er höflich einladet.



Wilhelm Schab.

## Vertraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Bäcknang.

- 9. Jan.: Jakob Christoph Dorn, B. und Schönfarber, ledig, mit Amalie Müller.
- 13. — Johann Gottlieb Schäfer, B. und Bauer, ledig, mit Caroline Esterle.
- 12. Dez.: Marie Rosine, T. des Georg Jakob Wisbeck, B. und Ackerers.
- 22. — Wilhelm Gottlieb, S. des Wilhelm Friedrich Schäd, B. und Bäckers.
- 26. — Carl August, S. des Johann Carl Dautel, B. und Rothgerbers.
- 9. Jan.: Carl Wilhelm, S. des Ludwig Jakob Schanbacher, B. und Rothgerbers.
- 14. — Karoline Louise, T. des Gottlob David Kern, B. und Rothgerbers.
- 24. — Elisabeth Louise, T. des Wilhelm Jung, B. und Rothgerbers.
- Gestorbene:**
- 2. Jan.: Friedrich Hermann, S. des Johann Carl Mahle, B. und Tuchmachers, an Auszehrung, 7 J. 1 M. 9 T. alt.
- 5. — Louise Friederike Killinger, ledig, an Brustwassersucht, 50 J. 3 M. 18 T. alt.
- 16. — Christoph Gottlieb, S. des Daniel Dettinger, B. und Rothgerbers, an Abzehrung, 2 J. 10 M. weniger 3 T. alt.
- 7. — Justine Rosine Eckstein, Ehefrau, an Wassersucht, 71 J. 3 M. weniger 9 T. alt.
- 13. — Caroline Louise, Kind des Georg Jakob Groß, B. und Bäckers, an Stößen, 2 J. 1 M. 14 T. alt.
- 14. — Carl Ludwig, S. des Carl Weigle, B. und Metzgers, an Lungenerkrankung, 11 Wochen alt.
- 14. — Louise Friederike, Kind des Wilhelm Friedrich Schäd, B. und Bäckers, an Stößen, 1 J. weniger 8 T. alt.
- 19. — Louise Friederike, T. des Daniel Mayer, B. und Anwalts, in Oberschnthal, an Herzkrankung, 4 J. 6 M. 17 T. alt.
- 23. — Barbara Weigle, Wittfrau, an Herzleiden, 68 J. 6 M. 6 T. alt.
- 27. — Johann Gottlieb Stroß, Zeugschmied, Ehemann, an Hirnschlag, 75 J. 10 M. 10 T. alt.
- 29. — Carl Johannes, S. des Gottlieb Eisenmann, B. und Glaser, an Stößen, 10 J. 11 M. 14 T. alt.

## Auf der Reise.

Eine Reise-Erinnerung aus dem Jahre 1852. Von D. v. Dorn.

Auf einer Erholungsreise im Jahre 1852 war ich in den heißen Tagen nach Landed in Tyrol gekommen, um am andern Morgen mit der Post bis Bregenz zu fahren. Wenn ich die Reisegefährten, die mich am folgenden Morgen in Bregenz empfingen, sah, so dachte ich an die vielen Tage, die ich in der Einsamkeit verbracht hatte.

Landed mit dem Inn, der so lange unser getreuer Nachbar zur Linken gewesen war, hinter mir, und der Wagen rollte in der frischen Morgenluft in das schöne Rosanna-Thal hinein. Die Rosanna ist ein grünes Alpenkind, wie der Inn, nur aber ein Bach, der durch ein reizendes Thal fließt. Unten ist er wild und schauerlich. Namentlich ist, jenseits Berns, der Punkt, wo die Burg Wisberg sich erhebt, einer der anziehendsten des Thales. Ich sah ihn im Golde der Frühsonne, die eben hinter den Bergen Landed hervortrat, und das wunderbare Bild prägte sich mir tief in die Seele. In Sanct Anton vor dem Arlberge, wo umgespannt wurde, war die ganze Bevölkerung auf den Beinen und im reichsten Bufe, denn es stand die verspätete Frohnleichnamsprozession heute bevor. Ueberall waren Majen gepflanzt, Kinder mit Blumenkörbchen standen in lieblichen Gruppen und bildschöne Mädchen harren sehnsüchtig der beginnenden Feier. Ihre Feiertracht war lieblich anzusehen; nur ist es eine unbegreifliche Thatsache, daß überall in diesen Gegenden die Frauen gründlich darauf ausgehen, ihre schönen Gestalten zu entstellen durch die entsetzlich kurze Taille, die fast unter den Armen ihren Sitz hat. Auch der schönste Wuchs verschwindet bei dieser Mode. Junge Burche und Männer standen umher, das grüne, mit Blumen und Federn geschmückte Hüthen auf dem dunkeln Haar, in der grauen Suppe mit dem grünen Kraut und den Stügen in der Hand. Es waren prächtige Gestalten und den frischen Gesichtern stand der dunkle Schnurrbart ungemein gut. Leider war unser Wagen bereits in ansehnlicher Ferne und dem schneebedeckten Haupte des Arlberges um ein Ansehnliches näher, als das Snallen der Böller und Stügen, das gewaltig durch die Berge hinrollte, und das Geläute der Glocken die Felsen ankündigte, die anzu sehen mir Freude gemacht haben würden. Auf der trefflichen Räderstraße, die in ihren einzelnen Windungen und Ueberbrückungen schroff abfallender Schluchten ein Brachtwerk ist, erreichten wir endlich die Spitze des Berges, was nicht, denn die liegt noch ein Kamastück über der Straße, doch aber die Wohnstätten, wo eine halbe Rothwein den Postillon besohnte. Der Blick fällt da in schauerliche Tiefen. Man sieht hinab auf die Riesen, die an den Arlberg herantreten, und von der Schneehöhe blickt man, desto sehnsüchtiger auf die grünbedeckten Berge hier und dort. Auf den frischgrünen Almen weidete das Vieh, mit seinen Glocken bezeichnet; vor einer Sennhütte stand der Küher und entlockte dem Alphorne die langgezogenen, wunderbaren Töne, die das Echo wiedergab, und die so fortgetragen worden, wie Liebesworte von Mund zu Munde, bis sie endlich leise hinsinken. Der Postillon, der keine Minuten zu bedenken hatte, hielt an, um uns dieses Rauschen zu gönnen und hatte auch nichts einzuwenden, als ich mir Alpenrosen und blauen Enzian pflückte, der mich nach und nach an die Stelle gewöhnen sollte. Weiter oben hatte das Leben auf...

Eine Strecke stieg dann Schnee wasser, wo dann der Postillon sein Hörnchen ansetzte und liebliche Tyrolerweisen mit viel Geschick, rein und melodisch blies; dann senkte sich die Straße und der Blick flog über eine mächtige Gebirgswelt hin. Es waren die Höhen Boralbergs, die des kleinsten aller deutschen souveränen Gebiete, und die Riesen der Schweiz, unter denen der hohe Säntis mit seiner kurfürstlichen Genossenschaft, die aber erst am Bodensee sich recht klar darstellte, die erste Stelle einnahm. Am zwölften Juli erquidete ein flackerndes Ofenfeuer im Gasthause zu Stuben die vom Froste halb erstarrten Glieder, und die schöne, junge Wirtin läbte die Hungrigen mit einem kräftigen Mahle und dem besten Kaffee, den ich seit ich Frankfurt verließ, getrunken hatte. Leider rief das Hörnlein des Postillons zu frühe aus der reinlichen netten Stube, wo die müden Glieder behaglich ruhten. Wir stiegen ein und der Wagen rollte hinab, dem Klosterthal zu. Das Klosterthal oder auch das der Alsenz, erinnert an einen gleichnamigen Bach, der unweit Kreuznach, zwischen dem Rheingrafensteine und der Herberge der Gerechtigkeit, wie Gutten die Ebernburg des Ritters Franz von Sickingen nannte, in die Nahe mündet, ist ein enges, aber höchst reizendes Gebirgsthäl, wenn man es nicht stellenweise Schlucht nennen will, weil es so enge wird. Der Klosterbach oder die Alsenz rauscht immer zur Rechten der Straße in ihrem Netze voll Felstrümmern hin. Bedeutend ist sie nicht, wird es aber einigermassen, wenn sie sich dem „Seeland“, der Umgebung des Bodensees, nähert. Jah und schroff fallen die Berge ab, die eine sehr bedeutende Höhe haben. Meist sind es, besonders links von der Straße, hohe Wände, die senkrecht abfallen, an denen kaum ein Felslein in einer Ritze grünt; aber von ihren Scheiteln herab stürzt sich Bächlein an Bächlein, die irgendwo Wasserfälle bildend, die bald dünne, wie ein Silberner Faden, sich in die Tiefe stürzen und in der Hälfte ihre Falles schon in eine feine Staubwolke sich auflösen, die wie ein dünner Schleier an den röhlich grauen, aber dunkeln Felswänden schwebt und erst unten sich wieder zum rieselnden Bächlein umwandelt; wo das angeschwemmte Land in köstlichen Grün die kleinen Perlen aufnimmt; bald aber sind es auch breitere Silberstreifen, die im jähen Falle auf Felszacken oder Vorsprünge sich stürzen im zürnenden Aufzischen gewaltig brausen und dann von Zacken zu Zacken gepölselt, in der Tiefe Ruhe, Sammlung und Frieden finden, aber auch bald das Aufhören ihrer Selbstständigkeit durch Vermischung mit dem grünenden Schneewasser der schäumenden Alsenz. Hier und da steht man ein paar schöne Bäume, meist Lärchen, selten einen Obstbaum, der in der Nähe einer der hübschen, einzeln stehenden Menschenwohnungen liebevolle Pflege findet. (Fortsetzung folgt.)

Tages-Begebenheiten

Paris, 5. Febr. Nach dem Moniteur sind die Bevollmächtigten zu den Friedensunterhandlungen folgende: für Frankreich: Graf Walewski (Minister der ausw. Angel.) Bourqueney (franz. Gesandter in Wien.) Für Oesterreich: Graf Buol-Schauenstein (Minister der ausw. Angel.) Baron Hübnér (Oester. Gesandter in Paris.) Für England: Graf Clarendon (Minister der ausw. Angel.) Lord Cowley (Engl. Gesandter in Paris.) Für Rußland: Graf Drloff (Adjutant des Kaisers.) Baron Brunnow (früher russischer Gesandter in London.) Für Sarbinien: Graf Azeglio (Ministerpräsident.) Für die Türkei: Ali Pascha und Mehemed Diemel Bey. Preußen ist nicht erwähnt. (L. V.)

Wien, 3. Febr. Graf Buol geht zu dem Congress schon zwischen dem 10. und 15. nach Paris. Es verlautet, daß auch Baron von Pörfisch sich dorthin begeben werde. (S. V. Ztg.)

Paris, 4. Febr. Es sind, wie wir vernahmen, bereits in russischen Botshafthotel auf der Rue du Faubourg St. Honoré Vorbereitungen zum Empfang des Grafen Drloff und des Barons Brunnow, der Bevollmächtigten Rußlands zu den Pariser Conferenzen, angeordnet worden. (Fr. Z.)

Wien, 2. Febr. Gestern, bei der Unterszeichnung des Protokolls, sollte Fürst Gortschakoff den Antrag, daß Preußen eingeladen werde, an den Conferenzen Theil zu nehmen. Graf Buol unterstüzte diesen Antrag. Die Gesandten Frankreichs und Englands nahmen Act davon ad referendum.

Paris, 2. Febr. Frankreich, oder vielmehr Louis Napoleon will den Frieden. Er wird daher seinen ganzen Einfluß aufbieten, um denselben zu Stande zu bringen. Er sagte gestern zu seiner Umgebung: „Le traité de paix sera signé avant le 20. Mars.“ (Der Friedensbeschluss wird noch vor dem 20. März unterzeichnet seyn.) Der 20. März ist der Jahrestag der Rückkehr Napoleons I. von Elba. Was die Friedensbedingungen betrifft, die man Rußland stellt, so scheint man übrigens höchsten Orts selbst zu fühlen, daß sie weder dem Zwecke, für den man gekämpft, noch den Opfern, die man gebracht, entsprechen. Ein halboffizieller Artikel im „Constitutionnel“, worin die Vortheile, die Frankreich aus dem Kriege ziehen wird, aufgezählt werden, beweist dieses zur Genüge. (Köln. Ztg.)

Mitten im Siegestaumel in Paris steht Rothschild einsam als ungläubiger Thomas da. Er betrachtet die bevorstehenden Unterhandlungen nur als eine kleine Pause, welche die Kämpfer machen, um sich ein Bißchen zu verschmaufen. Die Rothschilds sollen übrigens auch die Annahme des österreichischen Ultimatus 26 Stunden früher gekannt haben als die andern Leute und dadurch ungeheure Summen gewonnen haben.

Frieden ernährt, auch schon die Friedensausischt. Das wissen die Herren Minister in Paris aus Erfahrung. Ehe noch die uner-

wartete Nachricht von des Nachgeliebten Rußlands dem Publikum bekannt war, ließen sie an Wirthpapieren aufkaufen, was ihnen nicht schien und machten natürlich treffliche Geschäfte. So erzählen die Herren von der Times, und ihnen sagt man nach, sie hätten ebenfalls die erste entscheidende Nachricht so lange zurückgehalten, bis sie Papiere gekauft und ein artiges Gummichen gewonnen hätten.

Die französische sowohl wie die englische Regierung haben die Contracte mit den Wreelleyfer anten wieder auf ein halbes Jahr erneuert, nachdem sie dieselben unmittelbar nach dem Eintreffen der Petersburger Friedensbesprechungen angekündigt hatten.

In der Krim eskalirte auch Mitte Januar die strenge Kälte und ein tiefer Schnee die Kommunikation der Truppen an der Schernak mit der französischen Division im Balbarthale; 9 Offiziere wurden am 21. Januar mit erfrorenen Füßen in die Spitäler des Bosporus gebracht und sind vielleicht nicht mehr herzustellen. Die größte Lagerplage bilden jetzt die Gelmäuse an der Schernakaja. Millionen dieser jubringlichen Thiere haben sich dort eingenistet und geben den Lagerbewohnern unsäglich viel zu leiden, indem die Mäuse Speisen, Stricke, Zelte, Kleider u. dgl. benagen und zu Grunde richten.

Die Docks von Sebastopol sind bereits gesprengt. Nunmehr werden, wenn der Waffenstillstandsabschluss in der Krim nicht bald eintreffen sollte, noch einige andere fortifikatorische Werke zerstört werden; das Geniecorps hat nämlich den Auftrag erhalten, die Ruinen von Sebastopol bis zum März vollends in einen Schutthaufen zu verwandeln, damit die Armee im Balbarthale und am Obern Belbel die Operationen in voller Stärke eröffnen könne.

Aus St. P. wird berichtet, daß der größte Theil der Maulthiere und Ochsen, welche für die Primarinee bestimmt waren, von der dort herrschenden Seuche hinweggerafft sey. Am meisten leidet darunter die piemontesische Armee. In Monate Dezember v. J. erhielten die Soldaten nur zwei Mal die Woche frische Fleischrationen; jetzt müssen sie sich mit eingepöckeltem Fleisch begnügen, bis neue Zufuhren frischen Fleisches anlangen.

Die türkische Regierung läßt Nachforschungen anstellen, weshalb die von Konstantinopel zu rechter Zeit abgeschickten Lebensmittel nicht in Kas angelommen seyen. Schon hat man zum Theil schriftliche Beweise von bedeutenden Veruntreuungen in Händen. So hat ein Pascha mit seinem Sohne über 10,000 Mispel Gerste veräußert. Der Pascha hat sich, als er nach Konstantinopel bechieden wurde, angebracht.

Petersburg, 27. Jan. Man berichtet hier von allen Seiten, daß, wenn es an den Dispositionen des kaiserlichen Cabinets allein läge, der Friede geschlossen seyn würde. Die als Projekt zu Friedenspräliminarien vorgeschlagenen Punkte sind im Grunde nicht so unannehmbar, als es auf den ersten Blick hier geschienen hat. Der russischen

Diplomatie ist es vorbehalten, die bestmöglichen Vortheile daraus zu ziehen, und das wird sie nicht unterlassen. Handeln und Unterhandeln ist gerade nicht ihre schwächste Seite. An Oesterreich sind die möglichen Concessionen gemacht; daneben aber auch die friedliche Disposition des Kaisers der Franzosen errungen worden. England allein wird schwerlich den Krieg wirksam fortsetzen wollen und können, und für die Zukunft wird ohne Zweifel das Bestreben des Großadmirals dahin gehen, die russische Seemacht, trotz der Lähmung, in der sie auf dem schwarzen Meere gehalten werden soll, im Ganzen auf einen respektableren Fuß als früher zu bringen. Seiner See, Rußland eine Kriegsstotte von Dampfern zu geben, ist wiederholt gedacht worden, sowie der zu Anfang des vorigen Jahres getroffenen vorbereitenden Maßregeln. — Zunächst geht die Sorge des Großfürsten dahin, die Engländer im Dienste der Marine durch Russen oder Griechen zu ersetzen; daher die früher erwähnte Schöpfung des Corps der Ingenieur-Mechaniker. — Neu ist auch, daß mit der gestifteten „Sebastopol-Denkstätte“ auch Frauen dekorirt werden sollen, die Muth und Ausdauer bei der den Verwundeten und Kranken daselbst erteilten Pflege und Sorgfalt bewährt haben. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser auch der transkaukasischen Armee eine Feldzugsdenkmünze verleihen. — Die gefeierten Helden Sebastopols, General Fürst Wassiltschikoff und Todleben haben nach dem heutigen „Invaliden“ den Orden des Großmartyrers und Siegbringers St. Georg 3ter Classe erhalten.

In der ganzen Welt gibt's keinen Minister, der sich länger zu halten wußte als der russische Minister Kesselrode. Er ist seit 1821 auf seinem Ministerposten. Der nächste nach ihm ist der Minister v. Schleinitz, der im April 25 Jahre im Amt ist und zwar gerade so lang, als sein Fürst der Herzog von Braunschweig regiert.

Paris, 31. Jan. Eine gastronomische Gesellschaft hat die bekannte Maschine der allgemeinen Ausstellung angekauft, die täglich 50,000 Tassen Kaffee, Thee oder Chocolate liefert. Die Gesellschaft, welche diese Getränke um die Hälfte (?) der gewöhnlichen Preise verabfolgen kann, hat außerdem ein Buffet, nach Art der Eisenbahnbuffet eingerichtet, das sich durch gleich niedrige Preise auszeichnen wird, und ebenfalls auf großartigen Verbrauch berechnet ist. Ihr Lokal ist das ehemalige Spielhaus von Frascati und die Eröffnung erfolgt am 3. Februar. (K. Z.)

London, 2. Febr. Das Schiff „St. Denis“, Kapitän Follarsber, von Havre nach New-York bestimmt, wurde auf seiner Fahrt dorthin, am 5. Jan. von einem heftigen Sturm aus Südost überfallen, der nach Nordwest umsetzte und zum Orkan wurde. Das Fahrzeug bekam einen Leck, die Pumpen versagten den Dienst, auch das Rappen der Mast half nichts, und nachdem die beiden Obersteuermänner und 9 von der Mannschaft sich in das Boot getettet hatten, sank das Schiff mit dem Kapitän, der übrigen Mannschaft

und 12 Passagieren, im Ganzen 39 Seelen. Die Passagiere sahen schweigend und gefast dem Tod entgegen und machten keinen Versuch, sich zu retten. Als das Boot abließ, fragte man den Kapitän, ob er nicht einsteigen wolle, ein trauriges Kopfschütteln war die Antwort; er hatte eine Frau und sieben Kinder zu Newyork. Die in dem Boot befindliche Mannschaft wurde, nachdem sie 24 Stunden in großer Gefahr geschwebt hatte, von einem Schiff aufgenommen u. nach Newyork gebracht. (Fr. Z.)

Mannheim, 3. Febr. Aus Wien meldet der Telegraph eine höchst betäubende Todesnachricht. Freifrau v. Sturmfeber, geb. Freig. v. Dalberg, Oberhofmeisterin k. kais. Hof. der Frau Großherzogin Stephanie von Baden, hat im Alter von 73 Jahren diese Zeitlichkeit verlassen. Ihre große Mildthätigkeit begründete bei den Nothleidenden das gesegnetste Andenken. (Fr. Pstz.)

Lübeck, 30. Januar. Ein beim hiesigen Stadtpostamt angestellter Beamte, ein noch junger Mann, wurde verhaftet und in Untersuchung gezogen, welche ergab, daß derselbe sich hundert strafbare Fälle hat zu Schulden kommen lassen. Er hat nicht nur viele Fälschungen im Rechnungswesen vorgenommen, sondern auch unfrankirte Geldbriefe unterschlagen und selbst recommandirte Geldbriefe geöffnet, von dem Inhalte desselben ein Theil entwendet und hierauf den Brief, nachdem er ihn sorgfältig wieder versiegelt, an seine Adresse weiter befördert.

Liebe Herren, geht mit dem Markobrunner sparsam um; er wird rar; denn die neue Eisenbahn bei Wiesbaden, an der eben gebaut wird, läuft mitten durch die Weinberge und die besten Lagen, auf denen der edle Markobrunner wächst. Die Weinbauer haben keinen Schaden dabei; denn die lassen sich jede Handvoll Erde auf ihren Bergen mit God aufwiegen, desto mehr die Kenner, die gern einmal einen ächten trinken.

Stuttgart, 2. Februar. Die Generalversammlung der Mitglieder des Wittwen- und Waisen-Pensions-Bereins für Gemeinde- und Körperschafts-Diener fand heute statutengemäß hier Statt. Während im vorigen Jahre nur 1 Mitglied neben dem Vorstand und den obligaten Ausschussmitgliedern der Verhandlung anwohnte, war es erfreulich dieses Jahr die Versammlung von doch 10 Mitgliedern besucht zu sehen. Das Ergebnis der Rechnung vom 1. Juli 1854 — 55 wurde zur Kenntniß der Mitglieder gebracht. Nach demselben beträgt die Zahl der Mitglieder 190 mit einer jährlichen Einlage von 1140 fl. Neu aufgenommen wurde 1 Mitglied. Gestorben sind im Rechnungslauf 4. Ausgeschlossen wurden wegen nicht erfüllter Verbindlichkeiten eben so viel. Im Genuß der Pension stehen 40 Wittwen, beziehungsweise Kinder verstorbener Mitglieder. Die Wittwenpension ist auf den Betrag von 25 fl. festgesetzt. Das reine Aktiv-Vermögen der Anstalt hat sich auf den Betrag von 18,688 fl. erhöht. Die Auflösung des Vereins wurde durch Stimmenmehrheit unbedingt beschlossen worden seyn, würden die

Statuten nicht Hindernissen bereiten, soferne diese bestimmen, daß nur die Vertretung von 7/8 der Mitglieder eine solche auszusprechen im Stande ist. Neue Aufnahmen vorerst zurückzuschieben, und am 7. Juni d. J. eine außerordentliche Versammlung abzuhalten, bei welcher die Einlage-Verhältnisse und wahrscheinlich auch immer auftauchende Auflösungsfrage zur Berathung kommen sollen, war einstimmiger Beschluß. Es dürfte im Interesse jedes einzelnen Mitgliedes seyn, sich bei dieser Versammlung zu betheiligen, seye es durch persönliches Erscheinen oder Stimmen-Übertragung.

— Stuttgart, 6. Febr. Der Fastnachtstienstag ist ruhig abgelaufen. Der beste Ball war sicherlich am gestrigen Tage der der Bürgergesellschaft, die nach Abrechnung des oberen Museums, wohl der zahlreichste der hiesigen gesellschaftlichen Vereine ist. Der Ball war noch bedeutend lebhafter besucht, als der des Lieberkranzes, so daß wohl an die 800 Personen daran mögen Theil genommen haben, worunter sehr zahlreiche und geschmackvolle Masken. Für Leute der untersten Volksschichten war Gelegenheit zur Belustigung in der Aktien-Bierbrauerei, im Kopper'schen Saale und im württembergischen Hofe gegeben. Auch diese Lokale waren so sehr besucht, daß diese Fastnacht für eine der lebhaftesten seit langen Jahren angesehen werden darf. Sie unterschied sich von früheren dadurch, daß auf ihr die Lust zur Maskirung und die Theilnahme an derlei Aufzügen deutlicher als je hervortraten.

— Eßlingen, 5. Febr. In unsere gesellschaftlichen Zustände, welche in starrem Winterchlaf lagen, hat der Carneval eine bedeutende Regsamkeit gebracht. Gestern Abend fanden hier auf einmal 6 Bälle und Tanzbelustigungen statt, bei welchen bloß auf dem obern Museum sich eine nennenswerthe Maskerade producirte, die aber alle wider Erwarten sehr zahlreich besucht waren. Es scheint überhaupt, als sey wieder mehr Hoffnung auf bessere Zeiten und Frohsinn in die menschlichen Herzen eingelehrt.

— Von der Jart, 3. Febr. Die wild und jach strömende Jart hat in den letzten Tagen des Januars, da die Eisdecke schmolz, ein trauriges Opfer gefordert. Der Hirschwirth von B. fuhr, während der Fluß schon schwoll, thalauflwärts auf einem Nebenwege nach Krautheim im Thal. Allda verweilte er bis Nachts um 11 Uhr. Trotz der dringenden Bitte des Gastwirths, zu übernachten, oder wenigstens einen Begleiter mitzunehmen, und nicht durch das Thal zu fahren, fuhr er doch noch in der Nacht ab und gerade die Straße, durch welche der Fluß dahindraufte. Er schlief auf der ganzen Fahrt, aber er erwachte mit Schrecken: der Wagen mit den Pferden wurde vor dem Dorfe vom Flusse davon gerissen, er selbst stürzte in's Wasser und wurde nur, als sein Hülfeschrei zu den Ohren seines Knechtes drang, gerettet, aber für kurze Zeit. Die Eischemmel im Flusse hatten ihm ganze Stücke Fleisch aus dem Leibe gerissen — er starb nach drei Tagen an schrecklichen Schmerzen. Die Pferde, ein

preiswürdiges Gespann, wurden unter dem Dorfe an einem Mühlrechen todt gefunden.

— Reutlingen, 4. Febr. Auch bei uns gehen die Früchte von Markt zu Markt im Preise zurück, weshalb von 14 Tage zu 14 Tage Brodabschlag erfolgt. Der Kreuzerwed soll 6 1/2 Loth wiegen, sehr häufig aber irren sich die Bäcker etwas im Gewicht.

Revier Reichenberg.

**Holz-Verkauf.**

Im Schürwiesle (Jurwald), werden am Donnerstag den 14. d. M. von 10 Uhr an versteigert: 35 Kftr. buchene Scheiter und Brgl., 2 Kftr. Birken- und Nadel Scheiter und Brgl., 2450 buchene, 575 birkene, aspene und Nadelwellen. Zusammenkunft im Schlag.

Reichenberg, den 6. Februar 1856.  
K. Revierförsterei.

Samstag



Eberhard.

**Badnang. Naturalienpreise v. 6. Febr. 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	6	7	44	7	6
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	10	40	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	36	5	3	4	42
1 Simeri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 28 fr.  
Gewicht eines Kreuzerweds . . . . . 6 Loth.

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 6. Febr. 1856.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	—	—	—	17	40
" Dinkel . . .	8	27	—	—	6	—
" Weizen . . .	19	12	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	—	—	—	9	—
" Gemischt . . .	17	—	—	—	10	30
" Haber . . .	5	12	—	—	4	40

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Badlingen, Weinsberg, Weizheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

**Nro. 13. Dienstag den 12. Februar 1856.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang. Nachstehender Ministerial-Erlaß wird zur Nachachtung veröffentlicht.  
Den 9. Februar 1856. Königl. Oberamt. Hörner.

**Das Ministerium des Innern an das K. Oberamt Badnang.**

Aus Anlaß einer zwischen einem Oberamt und Forstamt entstandenen Meinungsverschiedenheit darüber, ob zu denjenigen niederen Dienern, welchen die Aufsicht auf die Handhabung der Bestimmungen des Jagdgesetzes vom 27. Oktober v. J., insbesondere des Art. 7 und 17 dieses Gesetzes, obliegt, auch die Forstschußdiener gehören, wird dem Oberamte im Einverständniß mit dem Königl. Finanz-Ministerium eröffnet, daß, obgleich durch den Art. 17 des Jagdgesetzes die Jagdpolizei im Wesentlichen an die Regiminal-Behörden übergegangen ist, hiedurch an der Verpflichtung der Forstschußdiener, über die Verhütung von Uebertretungen des Jagdgesetzes zu wachen, nichts geändert worden ist, sondern dieselbe und ebendamit ihre Berechtigung, einzelne in der Ausübung der Jagd begriffene Personen erforderlichenfalls zur Vorzeigung ihrer Jagdkarten zu veranlassen, fortbesteht. Das Oberamt hat das Fortbestehen dieser Berechtigung, beziehungsweise Verpflichtung des Forstschußdieners durch das Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Stuttgart, den 5. Februar 1856. Linden.

**Badnang. An die gemeinschaftl. Unterämter und die Gesamt- und Orts-Schul-Gemeinderäthe, betreffend die Ausstattung der Schulstellen mit Besoldungsgütern.**

Durch Ministerial-Befugung vom 29. Januar 1844, welche durch einen Consistorial-Erlaß vom 1. Oktober 1850 in's Gedächtniß zurückgerufen und näher entwickelt wurde, ist angeordnet, daß die Schulstellen, besonders in den Landgemeinden, in so weit mit Gütern ausgestattet werden sollen, daß der Ertrag der Güter hinreicht, für eine mittlere Schullehrer-Familie den Bedarf an Gemüse, Kartoffeln, Milch und Brodfrüchten daraus zu gewinnen. Der Bemühungen der zu diesem Zwecke niedergesetzten Güterverwertungskommission unerachtet, ist bis jetzt im Bezirke Badnang zu Vollziehung dieser gemeinnützigen Befugung deshalb nur wenig geschehen, weil die Gemeindebehörden in den meisten Orten keine Geneigtheit zeigten, Güter für die Schulstellen anzukaufen, obgleich hiezu in den letzten 12 Jahren bei den niedern Güterpreisen und den vielen Zwangsverkäufen die vielfachsten und vortheilhaftesten Gelegenheiten sich darboten. Die Gemeindebehörden ließen sich bei ihrem Widerwillen gegen angemessene Gutsanfäufe von der Ansicht leiten, als ob hiedurch weitere Lasten auf die Gemeindefassen gewälzt werden. Diese Ansicht ist aber durchaus irrig und falsch!

Es ist den Gemeindebehörden gestattet, die baare Geldbesoldung des betreffenden Lehrers, die er aus den örtlichen Kassen bezieht, um den Betrag des Zinses des Kaufpreises zu vermindern, so daß also einer Seite die Gemeinde durchaus in keinen Nachtheil kommen kann, während anderer Seite die gewiß nicht